

Warum gibt es ETWAS und nicht NICHTS?

Du hast die Geschichte von Jürg Schubiger „Als die Welt noch nicht vorhanden war“ gehört. Dort wird darüber nachgedacht, dass wir uns nicht vorzustellen können, dass es nichts gibt. Dazu passt dieser Brief von Adam, den ich beantwortet habe:

Lieber Rainer Oberthür,

im letzten Urlaub lag unser kleines Ferienhaus in einer einsamen Landschaft. In einer Nacht konnte ich nicht einschlafen und ging zu meinen Eltern, die noch draußen im Dunkeln auf der Terrasse saßen. Ich schaute nach oben und sah einen unglaublichen Sternenhimmel. So viele Sterne hatte ich noch nie gesehen! Da fielen mir viele Fragen ein: Woher kommt das alles? Hat Gott es so erschaffen, wie es in der Bibel steht? Oder ist der Urknall die einzige Erklärung? Warum eigentlich lebe ausgerechnet ich? Also ich meine: Warum gibt es mich? Und weiter denke ich: Warum gibt es überhaupt etwas? Es hätte doch auch nichts geben können! Das ist wohl meine größte Frage: Warum gibt es etwas und nicht nichts?

— Adam, 9 Jahre

Lieber Adam!

Was für eine unendlich große Frage! Damit berührst du eins der größten Rätsel überhaupt: das Geheimnis der Welt und des Lebens. Alles, was du kennst, hat einen Anfang. Und so fragst du dich wie jeder Mensch: Wann fing zum ersten Mal etwas an? Und was war davor? Wie kann es denn erst nichts geben und dann alles?

Ich erzähle dir, was die Naturwissenschaftler vom allerersten Anfang heute wissen: Im Anfang war nur das NICHTS, da gab es kein ALL. Es gab keinen Raum für irgendetwas, was es gibt - keine Länge, Breite und Höhe für etwas, das Platz braucht. Es gab keine Zeit für irgendetwas, was es gibt - keine Uhr, die pausenlos tickt. Alles, was heute da ist, jedes Staubkorn und jeder Stern, war in einem winzigen Punkt zusammengepresst: unvorstellbar klein, unendlich heiß, unfassbar schwer. Ein Ur-Punkt, viel kleiner als vom spitzesten Bleistift gezeichnet, unscheinbar und unsichtbar, Millionen Male kleiner als ein Atom: Dieser Punkt war das Universum, dieses Korn der Same für alles. Im NICHTS war ALLES, verborgen und noch nicht entfaltet.

Aus dem Nichts begann es: der sogenannte Urknall, bei dem es gar nicht knallte, kein Zeitpunkt, an dem etwas passierte, an keinem bestimmten Ort, sondern überall: ein Strahlen, Blitzen und Explodieren – noch ohne Zeit und Raum, in lautloser Stille, ohne Licht und ohne Sicht, für einen winzigen Moment. Und doch ist es der größte Augenblick der Welt. Jetzt ist plötzlich alles da: Zeit und Raum, ALLES mitten im NICHTS!

Dieser erste Moment geschah vor 13,8 Milliarden Jahren. Und das war erst der Anfang. Unwahrscheinlich viel musste genauso passieren, wie es passierte, damit die Welt zur Welt kam. Sie hat sich entwickelt, wurde und wurde, nach und nach: von Staub- und Gaswolken bis zu ersten Klumpen und Steinen, von ersten Sternen bis zur Sonne mit unserer Erde, vom ersten Leben im Meer und am Land bis zu uns Menschen, die nach dem Leben und der Welt fragen.

Nun fragst du dich: Wie passt das zu dem, was in der Bibel steht? Die Bibel fasst den Augenblick des Anfangs in einem Satz zusammen. „Und Gott sprach: Es werde Licht, und das Licht war da!“ Die riesigen Zeiträume, von denen wir heute wissen, werden in dem mehr als 2500 Jahre alten Glaubensgedicht auf „sieben Tage“ verdichtet.

Im Gedicht der Bibel vom Anfang sind mit den Tagen nicht Zeiträume in Stunden, Minuten und Sekunden gemeint. Das Glaubensgedicht lobt Gott für den Anfang und für sein Wirken bis heute.

Die Bibel will nicht erklären, wie alles nacheinander passiert ist,
sie will von dem Glauben erzählen, dass alles durch Gott geworden ist.
Der Hörer der Worte soll nicht zum Wissen kommen, dass das alles so war.
Aber er kann zum Glauben kommen, wie wahr das alles ist.
Die Naturwissenschaften erklären Tatsachen, die oft geheimnisvoll sind.
Die Bibel erzählt vom Geheimnis hinter den Tatsachen.

Leider wollen manche Menschen immer nur eine Wahrheit anerkennen. Die einen meinen, man darf die Bibel nur wörtlich verstehen und muss deshalb die Ergebnisse der Naturwissenschaften ablehnen. Die anderen meinen, man darf nur als richtig ansehen, was man beweisen kann, und kann deshalb aus Gründen der Vernunft nicht an Gott glauben. Beide machen es sich zu einfach! Sie haben ganz gegensätzliche Meinungen, aber das gleiche Problem: Eine tiefe Wahrheit besteht niemals nur aus einer Sichtweise. Wir müssen zwar die verschiedenen Perspektiven und Fragen unterscheiden, brauchen uns aber nicht entscheiden. Die naturwissenschaftliche Sicht ist richtig, bis neue Ergebnisse erforscht werden, und die biblische Sicht ist wahr für den, der aus gutem Grund glaubt.

Warum also gibt es etwas und nicht nichts? Der Naturwissenschaftler stellt fest und kann nachweisen: Das Etwas war im Nichts verborgen, war dann plötzlich da und hat sich entwickelt, ohne dass wir wissen, warum das geschah. Der Glaubende ist überzeugt, kann aber nicht beweisen: Gott hat die Welt aus dem Nichts ins Leben gerufen, doch überall ist das Nichts noch da. Ein Naturwissenschaftler kann auch gläubig sein - wer glaubt, kann den Naturwissenschaften zustimmen. Im gemeinsamen Staunen kommen Naturwissenschaft und Glaube zusammen.

Eine Welt nur aus Nichts kann es nicht geben, doch die Welt existiert nur, weil es auch das Nichts gibt. Das Etwas und das Nichts, das Sichtbare und das Unsichtbare gehören zusammen wie Zwillinge, wie die zwei Seiten einer Medaille.

Dein Rainer Oberthür

Nachdem du meine Antwort gelesen hast, frage ich: Was ist deine Antwort an Adam?

Lieber Timo,



Brieftext gekürzt aus: Rainer Oberthür / Carolin und Andreas Obieglo,
Was glaubst du? Briefe und Lieder zwischen Himmel und Erde,
Buch mit CD, Kösel, München 2017